

Konzept Spray-ex

**Uster
ohne Schmierereien**



1. Zusammenfassung

Zusammenfassung

- Ausgangslage 1998: Sachbeschädigungen, Gewaltakte, Bedrohungen und Schmierereien erwecken den Eindruck von zunehmendem Vandalismus und einer gewissen Verwahrlosung in unserer Stadt. Das Erscheinungsbild des öffentlichen Raums wird zudem teilweise von ungepflegten, zerfallenden Liegenschaften und Slum-ähnlichen Quartieren beeinträchtigt. Diese Wahrnehmungen sind zwar subjektiv, und ihre Wertung hängt vom persönlichen Blickwinkel ab. Trotzdem sind sie für einen attraktiven Auftritt der Stadt Uster nicht zu vernachlässigen. Verwahrlosung
- Vandalismus und Schmierereien sind Ausdruck einer aktuellen gesellschaftlichen Situation, die in ihren Ursachen anzugehen ist. Soziale Kontrolle und Verantwortung für das Gemeineigentum sind kaum mehr vorhanden. gesellschaftliche Situation
- Vandalenakte können mit polizeilichen oder technischen Mitteln beschränkt verhindert werden. Problematische Anlässe und Ereignisse sollten besser überwacht werden. Erforderlich sind aber vor allem verstärkte Massnahmen zur gesellschaftlichen Eingliederung sozial auffälliger Jugendgruppen unter vermehrtem Einbezug der ausländischen Bevölkerungsteile. 1. Eingliederung
2. Überwachung
- Schmierereien sind Sachbeschädigung und keine Kunst. Sie sind sofort zu entfernen. Dafür richtet die Abteilung Tiefbau ein Anti-Spray-Team ein. Zur fachgerechten Beseitigung von Schäden müssen professionelle Kräfte beigezogen werden. Der erfolgreich abgeschlossene Anti-Spray-Versuch der Stadt Zürich dient als Grundlage für ein wirkungsvolles Vorgehen auch in Uster. Anti-Spray-Team
- Eine Minderheit der befragten Körperschaften befürwortet die Einrichtung (lediglich geduldet oder aktiv angeboten und betreut) von Toleranzzonen für «schöne» Sprayereien. Erfahrungen mit derartigen Versuchen in andern Städten zeigen ihre Wirkungslosigkeit im Kampf gegen Schmierereien. Toleranzzonen
- Trotz möglicher Spray-Anschläge soll der öffentliche Raum ästhetisch anspruchsvoll gestaltet werden. Es wird angeregt, mehr Farbe bei seiner Gestaltung einzusetzen. ästhetischer Anspruch,
Farbe

2. Ausgangslage 1998

Auftrag

Vandalismus, Unordentlichkeit im öffentlichen Raum sind Probleme, die in ihrer Gesamtheit anzugehen sind: Auftrag des Stadtrats an die Abteilung Tiefbau/Planung/Vermessung in Zusammenarbeit mit der Liegenschaftenverwaltung und der Stadtpolizei: Konzept bis 30. Juni 1998.

SRB Nr. 79 v. 10.02.98
Es ist generell eine zunehmende Tendenz für Vandalismus und Unordentlichkeit im öffentlichen Raum feststellbar. Diese Probleme sind in ihrer Gesamtheit anzugehen. Die Schmierereien sind nicht isoliert zu betrachten. Die Abteilung Tiefbau/Planung/Vermessung, die für die Pflege und den Unterhalt des öffentlichen Raums zuständig ist, soll deshalb ein Konzept über die Pflege des öffentlichen Raums in Zusammenarbeit mit Liegenschaftsverwaltung und Stadtpolizei ausarbeiten.

Erwägungen

Der Auftrag ist umfassend. Er zielt auf Erscheinungen, die den öffentlichen Raum verunstalten oder beschädigen.

Die vorgelegte Arbeit beruht vor allem auf Erkenntnissen und Erfahrungen des *Amts für Hochbauten der Stadt Zürich*, aktuellen soziologischen Auswertungen der Kriminalstatistik des Kantons Zürich durch Professor *Manuel Eisner* (ETHZ) und Stellungnahmen verschiedener örtlicher Körperschaften.

Seit 1990 ist eine zunehmende Gewaltbereitschaft von Jugendlichen festzustellen. Vor allem die wachsende Straffälligkeit ausländischer Jugendlicher in der Schweiz fällt auf. Sie darf nicht losgelöst von den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wirren in ihren Herkunftsländern betrachtet werden.

Professor *Manuel Eisner* von der ETH Zürich ruft dazu auf, über diese Entwicklung eine breite und differenzierte Diskussion einzuleiten und das Feld nicht populistischer Dramatisierung oder ängstlicher Tabuisierung zu überlassen.

Kriminalstatistik des Kantons Zürich, Kantonspolizei Zürich;
«Warum die Jugendkriminalität stark zunimmt», Manuel Eisner, Professor für Soziologie an der ETH Zürich («NZZ» 7. März 1998)

Eine weitere Entwicklung ist zu berücksichtigen: Die Gesellschaft entwickelt sich zunehmend unpersönlicher und anonym. Die allzeit zur Verfügung stehende Massenkommunikationsmittel fördern nicht etwa die aktive zwischenmenschliche Teilnahme und die Knüpfung von sozialen Netzwerken, sondern im Gegenteil den Rückzug ins private Umfeld. Sie führen oft zu Vereinsamung. Soziale Kontrolle schwindet – Zivilcourage ist selten. Sie ist in einem latenten Gewaltklima gar gefährlich.

Anonymisierung

Die Verantwortung für das Gemeineigentum ist kaum mehr vorhanden. So wird Abfall überall dort entsorgt, wo andere ihn aufräumen müssen. Am Seeufer wird vom öffentlichen Dienst tonnenweise Müll zusammengesammelt, der zuvor von den Gästen herangeschleppt worden ist.

Technische und personelle Überwachungsmittel ändern nichts an dieser Grundproblematik. Trotzdem: Verschiedene Gemeinden in der Umgebung (u. a. Fehraltorf, Volketswil, Mönchaltorf) finanzieren die zusätzliche Überwachung des öffentlichen Raums offenbar erfolgreich mit Gemeindefürsorgeeinrichtungen, Bewachungsaufträgen oder Sicherheitspatrouillen.

Ergänzende Sicherheitsdienste?

Warum Schmierereien?

Skizzen an Wänden oder in Toiletten sind seit jeher bekannt. In den vergangenen Jahren ist es «in» oder «cool», Überzeugungen und persönliche Manifestationen an fremdes Eigentum zu schmieren.

der, das Graffito (ital.): in eine Wand eingeritzte Inschrift, mit Ornamenten verzierte Marmorfliese, meist Mehrzahl: Graffiti

Folgende Schmiererei-Kategorien können unterschieden werden:

- Psychopathen
- Politisch Bewegte
- diffus Orientierungslose
- Künstler
- Sprayer-Bands (Rapper, Hip-Hop)

Das Verschmieren und Beschädigen von Kunstwerken durch *Psychopathen* (selten Psychopathinnen) hat lange Tradition. Verunstaltete Frauenstatuen in öffentlichen Anlagen findet man überall. Den prächtigsten griechischen oder römischen Skulpturen fehlten nach Kriegsheimsuchungen meist Glieder und Geschlechtsmerkmale. Sie waren ihnen abgeschlagen worden. Die heute auftauchenden obszönen oder pornografischen Schmierereien können unter dieser Kategorie eingereiht werden.

«Wandschmierereien in der Stadt Zürich, Dokumentation», Amt für Hochbauten der Stadt Zürich, Dieter Nievergelt, Oktober 1997

Politisch Bewegte bekunden mit Schmierereien gelegentlich ihre Überzeugung. Nazis, Ausländer oder Juden müssen «raus!». Hin und wieder trifft man auf Hakenkreuze, Davidsterne, Symbole der Anarcho- oder Friedensszene. Offenbar ist die Erregung öffentlicher Aufmerksamkeit (oder Empörung) der Zweck derartiger Schmierereien. Sofortiges Entfernen ist geboten und stellt die wirksamste Abhilfe dar.

Politisch Bewegte

Diffus orientierungslose Personen fordern «Uster wach uf», «Liebe», fragen «Natur?» – offensichtlich Bekundungen, die ihre Wurzeln in übersteigertem Sendungsbewusstsein oder in psychischen Defiziten haben. Sie sind harmlos, bleiben jedoch Sachbeschädigung.

Orientierungslose

Sprayer-Banden bildeten sich in den Grossstädten etwa 1988 mit den Home-Boys-Szenen. Wie vieles wurde das Vorbild aus den USA kopiert, diesmal aus den Grossstadt-Gettos. Ihre mit Filzstiften hingekritzelteten Unterschriften (sog. Tags) tauchen fast überall auf.

Tags, Tag=Etikette

Untersuchungen in Zürich zeigen, dass die grossen Schmierereien («Pieces») von ungefähr 13- bis 20-jährigen Personen angebracht werden. Ziel ist offenbar die Demonstration einer zweiten – illegalen (was sehr wichtig ist!) – Identität als Sprayerin oder Sprayer. Damit wird Anerkennung geschaffen, man wird zur Heldin oder zum Helden in der Gruppe. Die Gefahr, erwischt zu werden, gehört zum Nervenkitzel, der angestrebt wird.

Pieces, Piece=Stück

Hier wirkt sofortiges Entfernen demotivierend. Wer arbeitet schon drei, vier Stunden in der Nacht und zahlt Hunderte von Franken für Spraydosen, wenn er feststellen muss, dass das «Piece» nach einigen Tagen bereits wieder verschwunden ist?

Was meinen Betroffene?

Private Liegenschaftenbesitzerinnen und -besitzer verhalten sich uneinheitlich gegenüber Schmierereien. Einige nehmen sich gar das «Recht» heraus, ihre Hausfassaden nach eigenem Geschmack zu verschmieren – ohne Rücksicht auf Bauvorschriften oder das Ortsbild. Anderen sind die Schmierereien offenbar egal. Unternehmen und Geschäfte mit gehobenerem Anspruch entfernen Spuren sofort, offenbar erfolgreich.

Differente Haltung

Wiederum andere handeln periodisch: Nach einer gewissen Zeit erfolgt eine Reinigungsaktion. Die Perioden dauern dabei oft so lang, dass die Objekte des Anstosses mit der Zeit noch hässlicher werden, als sie zu Beginn waren.

Recht

Es besteht keine unmittelbare gesetzliche Grundlage, die natürliche oder juristische Personen oder das Gemeinwesen verpflichtet, rassistische, antisemitische oder pornografische Schmierereien auch gegen den Willen der Eigentümerinnen oder Eigentümer zu entfernen. Gestützt auf das Planungs- und Baurecht kann dies das Gemeinwesen nur wegen Verstosses gegen die Gestaltungsvorschriften bewirken: Ein weiterer Nachteil des baupolizeilichen Befehls- und Zwangsvollstreckungsverfahrens liegt in dessen langen Dauer.

Keine öffentliche Verpflichtung

Schmierereien mit rassistischem, antisemitischem oder pornografischem Inhalt an öffentlichen und Privatgebäuden und -anlagen sollten jedoch aus gesellschaftshygienischen Gründen möglichst rasch entfernt werden können. Die Stadt sollte den Privaten anbieten, die sofortige Beseitigung kostenlos zu übernehmen.

Schnelle Entfernung

Aus den bisherigen Überlegungen können folgende Thesen abgeleitet werden:

Thesen

- Der Eindruck von Unordentlichkeit im öffentlichen Raum wird nicht allein durch Schmierereien und Unrat hervorgerufen. Verwahrloste und schmutzige bauliche Substanz ist ein mit prägender Faktor.
- Vandalismus und Schmierereien kommen nicht von ungefähr, sondern sind Ausdruck einer aktuellen gesellschaftlichen Situation, die in ihren Ursachen anzugehen ist.
- Vandalenakte können mit polizeilichen Mitteln nur beschränkt verhindert werden.
- Schmierereien sind Sachbeschädigung und keine Kunstwerke.

Kunst als persönliches menschliches Ausdrucksbedürfnis kann Anstoss zu inhaltlicher Auseinandersetzung geben. Sie erhebt jedoch mit der unerlaubten Beanspruchung und Beschädigung fremden Gutes den Anspruch, allgemeingültig zu sein. Damit entfernt sie sich vom künstlerischen Anspruch und nähert sich der rücksichtslosen Provokation oder billigen Propaganda.

Ziele des Konzepts

- Der Erfolg der Schmiererei besteht in der Erregung von Aufmerksamkeit.
- Der Schmiererei-Erfolg muss daher verhindert werden.

3. Ziele

- Jugendliche Problemgruppen fallen nicht mehr mit Sachbeschädigungen auf, weil sie mit umfassenden, wirkungsvollen Massnahmen bestmöglich in die Gesellschaft eingegliedert werden.
- Vandalenakte werden mit geeigneten polizeilichen Massnahmen vermindert und konsequent verfolgt. Vandalenakte
- Stadt, Quartiere und Aussenwachen sind frei von Graffiti, Sprayereien und Schmierereien. Das Ziel wird unabhängig von Zuständigkeiten und Eigentumsverhältnissen erreicht. Es wird nicht über den künstlerischen Wert von illegalen Schmierereien diskutiert. Bestehende Schmierereien an öffentlichen Liegenschaften sind bis Ende 1999 überdeckt oder entfernt. Schmierereien
- Neue Schmierereien werden innert 1 Woche mit einfachen Mitteln überdeckt oder entfernt.
- Es steht ein städtisches *Anti-Spray-Team* zur Verfügung. Anti-Spray-Team
- Das Anti-Spray-Team kann für die Überdeckung von Schmierereien auch von Privaten unentgeltlich beansprucht werden. Service public
- Stark gefährdete Flächen sind vorbeugend behandelt. Vorbeugung

4. Stellungnahmen

Zusammenfassung Stellungnahmen

- Die zunehmende Gewaltbereitschaft von Jugendlichen äussert sich in häufigen Vandalenakten und gelegentlichen Bedrohungen von Personen.
- Schmierereien sind in Uster nicht ausgeprägt zunehmend, sondern eine seit längerem bekannte Erscheinung.
- Repressive Massnahmen nützen nicht viel.
- Die überwiegende Mehrheit befürwortet eine sofortige Beseitigung bzw. Überdeckung von Schmierereien. Einige haben resigniert. Sie erwarten damit keinen Erfolg.
- Die Angst vor Spray-Anschlägen sollte nicht daran hindern, den öffentlichen Raum anspruchsvoll und mit mehr Farbe zu gestalten.
- Mit der vorbeugenden Behandlung von (gefährdeten oder mutmasslich gefährdeten) Flächen muss aus ökonomischer Sicht Zurückhaltung geübt werden. Die Be-

seitigung des – eher seltenen – Schadens ist oft «günstiger» als die teure periodische Prävention.

- Eine Minderheit will Toleranzzonen für Sprayereien zur Verfügung stellen. Erfahrungen mit legalen Spraywänden zeigen, dass sie kein taugliches Mittel zur Verhinderung von Schmierereien sind, denn es ist die Illegalität, die Täterinnen und Täter reizt.

5. Vorgehen in Uster

Vorgehen & Massnahmenplan

1. Die Abteilung Tiefbau bildet ein **Anti-Spray-Team**.
2. Das Personal des Strasseninspektorats wird unter Nutzung der positiven Erfahrungen der Stadt Zürich zur Schmiererei-Beseitigung ausgebildet und rüstet sich mit tauglichem Material aus.
3. Im zweiten Semester 1998 läuft ein Versuch unter Nutzung der Erfahrungen des Stadtzürcher Hochbauamts.
4. Die Abteilung Tiefbau erstellt für 1999 ein Budget für die erstmaligen Beseitigungskosten von Schmierereien an öffentlichen Liegenschaften in Uster.
5. Privaten Eigentümerinnen und Eigentümern wird das Überdecken von Schmierereien jederzeit und unentgeltlich angeboten.
6. Das **Konzept Spray-ex** startet im Frühjahr 1999.

2007/JS